



Sisal Marktbericht **Februar 2020 – Januar 2021**

-1/1-

09.02.2021

BRASILIEN

Die Neupflanzungen, die guten Wetterbedingungen der letzten 1,5 Jahre und ein auskömmliches Preisniveau haben dazu geführt, dass die Produktion in den letzten beiden Jahren wieder ein Niveau von fast 60.000 Tonnen erreicht (Produktion 2019: 57.500 Tonnen / 2020: 59.700 Tonnen).

Wie bereits im letzten Bericht erwähnt, haben sich auch die Exporte von Sisalfasern aus Brasilien in den letzten Jahren wieder sehr positiv entwickelt. Die Ausfuhren im Jahr 2020 liegen mit ca. 34.400 Tonnen fast gleichauf mit dem Vorjahr (ca. 35.000 Tonnen).

Die importierenden Länder im Jahr 2020 waren:

China:	21.919 Tonnen (64 %)
Portugal:	3.924 Tonnen (11,4 %)
Algerien:	1.975 Tonnen (5,7 %)
Mexiko:	1.470 Tonnen (4,3 %)
Ägypten:	1.436 Tonnen (4,1 %)
Indien:	963 Tonnen (2,8 %)
Spanien:	888 Tonnen (2,6 %)
Indonesien:	623 Tonnen (1,8 %)
Russland:	209 Tonnen (0,6 %)
Vietnam:	193 Tonnen (0,6 %)
Bangladesch:	175 Tonnen (0,5 %)
Mosambik:	160 Tonnen (0,4 %)
Kuwait:	127 Tonnen (0,3 %)
El Salvador:	100 Tonnen (0,3 %)

In der Verteilung auf die importierenden Länder ergibt sich ein ähnliches Bild wie in den Vorjahren – mit einer deutlichen Dominanz der chinesischen Importeure. Während die Pandemie in China ab März 2020 schon im Abklingen war, begannen in dieser Zeit die ersten Lockdowns im Rest der Welt – mit Einschnitten in der Wirtschaft und Exporttätigkeit der einzelnen Länder.

In China begann man bereits ab März / April 2020 wieder positiv zu denken und die vorher heruntergefahrenen Produktionen (auch in der sisalverarbeitenden Industrie) erholten sich schnell.

Diese Tatsache lässt sich besonders gut an den monatlichen Exporten von Sisalfasern aus Brasilien in die Volksrepublik ablesen, da im Februar / März Kontrakte geschlossen wurden für Verschiffung ab April 2020.



Sisal Marktbericht Februar 2020 – Januar 2021

-2/2-

09.02.2021

Exporte nach China:

März 2020:	1.260 Tonnen
April 2020:	1.773 Tonnen
Mai 2020:	2.785 Tonnen
Juni 2020:	2.800 Tonnen
Juli 2020:	2.290 Tonnen
August 2020:	1.800 Tonnen

Es besteht auch ein Zusammenhang von chinesischen Importen und der Entwicklung des Wechselkurses (USD / Real). Im ersten Quartal 2020 stieg der Wechselkurs stark an und erreichte seinen Höchstkurs mit 1 USD = 5,885 Real am 13. Mai 2020 (siehe folgende Grafik mit einem Überblick der Kursentwicklung der letzten 2 Jahre.)

Die erhöhte Nachfrage der chinesischen Käufer fiel also genau in die Zeit eines rasanten Kursverfalls des brasilianischen Real – was reduzierte Exportpreise für Sisal nach sich zog und die Nachfrage noch zusätzlich anheizte.

10 Feb 2019 00:00 UTC - 9 Feb 2021 16:55 UTC USD/BRL close:5.42890 low:3.70119 high:5.88878



(Quelle: www.xe.com)

WILHELM G. CLASEN GmbH & Co. KG
Burchardstraße 17
20095 Hamburg
Deutschland

Tel. +49 40 323295-0 · Fax +49 40 321916
info@wgc.de · www.wgc.de
Amtsgericht Hamburg
HRA 120531

UST-ID-Nr. DE307976040

Deutsche Bank AG (BIC DEUTDEHH)
IBAN DE10 2007 0000 0010 9520 00



Sisal Marktbericht Februar 2020 – Januar 2021

-3/3-

09.02.2021

Seit Mai 2020 erlebt der Wechselkurs ein stetes auf und ab im monatlichen Wechsel – in der nachfolgenden Grafik wird dies deutlich.

10 Feb 2020 00:00 UTC - 9 Feb 2021 16:55 UTC USD/BRL close:5.42890 low:4.29807 high:5.88878



(Quelle: www.xe.com)

Diese monatlichen Ausschläge erschweren die langfristige Planung für die Exporteure, die ihrerseits Kurse sichern müssen, um mögliche Verluste zu begrenzen. Seit November 2020 bewegt sich der Wechselkurs 'nur noch' bei einem Niveau von 1 USD = 5,30 Real und wir sehen wieder Preissteigerungen, die bis zum Ende des Jahres zunächst recht moderat ausfielen.

Die Situation hat sich in den letzten zwei Monaten allerdings deutlich verschlechtert:

- nur sporadische Regenfälle in den Sisal produzierenden Gebieten
- Mangel an Arbeitskräften – eine zunehmende Anzahl von Maschinen auf den Feldern steht still
- Transportprobleme vom Feld zur Produktion
- Transportprobleme von der Produktion zum Hafen (gestaute Container)

Diese Probleme bestehen nicht nur für den Export von Rohfaser, sondern auch für die lokale Industrie. Einerseits wird es zunehmend schwierig, genug Rohfaser zur Verarbeitung (Herstellung von Pressengarnen, Garnen und anderen Produkten) zu bekommen – andererseits fehlen immer mehr Arbeitskräfte. Viele Arbeiter haben schlichtweg Angst, sich im Arbeitsumfeld anzustecken, und bleiben daher zuhause.

WILHELM G. CLASEN GmbH & Co. KG
Burchardstraße 17
20095 Hamburg
Deutschland

Tel. +49 40 323295-0 · Fax +49 40 321916
info@wgc.de · www.wgc.de
Amtsgericht Hamburg
HRA 120531

USt-ID-Nr. DE307976040

Deutsche Bank AG (BIC DEUTDE33)
IBAN DE10 2007 0000 0010 9520 00



Sisal Marktbericht **Februar 2020 – Januar 2021**

-4/4-

09.02.2021

Die Konkurrenzsituation zwischen lokaler Industrie und Exporteuren ist ein immer wieder auftretendes Problem, das sich zu Beginn diesen Jahres allerdings wesentlich verschärft hat. Diese Situation hat zur Folge, dass die Preise für Rohfasern (ungebürstet, vom Feld) in fast wöchentlichem Rhythmus steigen – es wird von bereits fünf Preisanstiegen in den letzten 6 Wochen berichtet. In der Konsequenz werden sich auch die Exportpreise für Verschiffungen ab März wesentlich verteuern.

Der Markt für Pressengarne war in den Jahren 2015 (ca. 23.000 Tonnen) bis 2018 (nur ca. 14.000 Tonnen) kontinuierlich rückläufig. Im vergangenen Jahr haben sich die Exporte von Pressengarnen (für landwirtschaftliche Zwecke) weiter stabilisiert - tatsächlich stiegen die Ausfuhren in 2020 auf fast 18.000 Tonnen (2019: etwa 15.000 Tonnen). Exporte von Garnen liegen in den letzten beiden Jahren zwischen 5.000 und 5.500 Tonnen.

In Brasilien droht ein landesweiter Streik der LKW-Fahrer, der starke wirtschaftliche und politische Probleme auslösen könnte. Die Gewerkschaft der LKW-Fahrer (CNTRP, die über 40.000 Fahrer vertritt) fordert bessere Frachtpreise, eine Sonderrente für selbstständige Fahrer und niedrigere Dieselpreise. Über soziale Medien rufen sie zum Streik ab Anfang Februar 2021 auf.

Bereits im Jahr 2018 führte ein Streik im Transportwesen zu großen wirtschaftlichen Störungen, da die LKW-Fahrer die wichtigsten Autobahnen blockierten. Dies führte zu einer Verknappung des Treibstoffs und hatte nach 10 Tagen empfindliche Auswirkungen auf die Lebensmittelversorgung. Letztendlich mussten sogar einige Flughäfen geschlossen werden.

Die Ankündigung des Streiks erhöht auch den Druck auf die PETROBRAS, die wegen ihrer Preispolitik in der Kritik steht. Die Gewerkschaft behauptet, dass die Preispolitik von Petrobras nicht mit der Realität übereinstimmt, da sie in Devisenschwankungen verankert ist statt in der wirtschaftlichen Aktivität. Es wird der PETROBRAS vorgeworfen, eine Politik des höchstmöglichen Preises zu betreiben, statt die Energieversorgung der Bürger zu einem möglichst niedrigen Preis zu gewährleisten.

PETROBRAS hat die Benzinpreise in den Raffinerien zwischen Juli 2017 und Januar 2021 um fast 60 % erhöht, während die Dieselpreise um 43 % gestiegen sind. Als Eigentümer der wichtigsten Raffinerien des Landes legt Petrobras effektiv die nationalen Kraftstoffpreise fest. Die Regierung zwingt das Unternehmen jedoch, acht seiner 14 Raffinerien bis Ende April zu verkaufen, um eine freie Preisbildung zu ermöglichen.

Ein Streik könnte ein großes Problem für Präsident Jair Bolsonaro darstellen, dessen Zustimmung in den letzten Wochen eingebrochen ist. Brasiliens Präsident übernimmt weiterhin keine Führung im Kampf gegen Covid-19 sondern spricht die Verantwortung den Gouverneuren und Bürgermeistern zu. Aber die bisherigen Maßnahmen werden nicht zentral koordiniert und es bestehen auch keine klaren Leitlinien für ein effizientes Vorgehen der lokalen Verwaltungen. Der weitere Verlauf der Gesundheitskrise lässt sich unter diesen Bedingungen kaum absehen.

WILHELM G. CLASEN GmbH & Co. KG
Burchardstraße 17
20095 Hamburg
Deutschland

Tel. +49 40 323295-0 · Fax +49 40 321916
info@wgc.de · www.wgc.de
Amtsgericht Hamburg
HRA 120531

USt-ID-Nr. DE307976040

Deutsche Bank AG (BIC DEUTDE33)
IBAN DE10 2007 0000 0010 9520 00



Sisal Marktbericht **Februar 2020 – Januar 2021**

-5/5-

09.02.2021

Im vergangenen Jahr konnte Jair Bolsonaro durch Hilfszahlungen an ärmere Haushalte an Unterstützung in der Bevölkerung gewinnen – ein Großteil dieser Hilfen lief jedoch Ende 2020 aus. Die fragile Lage der Staatsfinanzen bietet dem Präsidenten aber keinen Spielraum für weitere teure Hilfspakete. Innerhalb der Regierung gibt es Unstimmigkeiten über die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik. Es fehlt an einem politischen Konsens über dringend notwendige Reformen und die langfristige Eindämmung der stark gestiegenen Staatsverschuldung.

Die andauernde Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie in Brasilien wird die wirtschaftliche Erholung stark bremsen. Bereits vor der Pandemie fiel das Wirtschaftswachstum in Brasilien enttäuschend aus. Der US-Dollar wird wohl auch im weiteren Jahresverlauf über der Marke von 5 Reais liegen und die starke Abwertung verteuert die Importe. Bei ausbleibenden Hilfszahlungen wird auch die inländische Nachfrage weiter sinken.

Im Gegensatz zu anderen Fahrtgebieten sind die Frachtraten aus Salvador / Bahia im letzten Quartal 2020 und auch im ersten Quartal dieses Jahres recht konstant geblieben und haben sich nur marginal erhöht. Da alle größeren Reedereien aktuell Container in Asien (speziell China) benötigen, sind Container nach Asien natürlich gerne gesehen. Ganz anders sieht die Lage in umgekehrter Richtung aus, wo sich Frachten aus Asien im Verkehr nach Europa und auch in die USA extrem verteuert haben. Für 20ft Container liegen Frachten in diesen Trades um USD 5.000; sowie mehr als das Doppelte für 40ft Container.

OSTAFRIKA / Klima und Wetterbedingungen

In den vergangenen Jahren gab es wiederholt extreme Klimaereignisse im östlichen Afrika. Bereits im letzten Marktbericht hatten wir von Klimaveränderungen und deren Ursachen (IOD / Indischer-Ozean-Dipol) berichtet.

Allein seit Beginn der "langen Regenzeit" im März 2020 sind in Ostafrika mehr als 1,3 Millionen Menschen von Überschwemmungen betroffen, von denen mindestens 481.000 vertrieben wurden (OCHA, 2020). Im gleichen Zeitraum sind in Kenia fast 200 Menschen durch überlaufende Flüsse und Schlammlawinen ums Leben gekommen, während 40.000 vertrieben wurden (Jones, 2020). Der Wasserstand des Victoriasees erreichte im Mai 2020 den höchsten Stand seit Beginn der Aufzeichnungen vor 120 Jahren und vertrieb Tausende von Menschen, überflutete Häuser und Geschäfte, beschädigte die Infrastruktur und zerstörte Straßen. Durch die erhöhten Pegelstände in den großen Seen wie Victoriasee und Turkana-See sind viele Menschen dazu gezwungen, in höher gelegene Gebiete zu fliehen.

Im Westen Tansanias wurden durch die Überflutungen entlang des Tanganjikasees viele Menschen obdachlos. Tansania ist aktuell noch für etwa fast die Hälfte seiner Stromerzeugung auf Wasserkraft angewiesen. Die Überschwemmungen führten vermehrt zu Stromausfällen und es wurde notwendig, auch während der Trockenzeit Strom zu rationieren. Dies sorgt für erhöhte Kosten für Dieselgeneratoren, deren Einsatz erforderlich wurde.

WILHELM G. CLASEN GmbH & Co. KG
Burchardstraße 17
20095 Hamburg
Deutschland

Tel. +49 40 323295-0 · Fax +49 40 321916
info@wgc.de · www.wgc.de
Amtsgericht Hamburg
HRA 120531

USt-ID-Nr. DE307976040

Deutsche Bank AG (BIC DEUTDEHH)
IBAN DE10 2007 0000 0010 9520 00



Sisal Marktbericht **Februar 2020 – Januar 2021**

-6/6-

09.02.2021

Ende Juni 2020 wurden verschiedene Finanzierungsvereinbarungen zwischen der französischen Entwicklungsagentur (AFD) und der Regierung von Tansania unterzeichnet. Das französische Finanzinstitut stellt 230 Millionen Euro zur Verfügung, um den Zugang zu Strom in ländlichen Gebieten zu verbessern und die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung in der Region des Viktoriasees zu unterstützen. Auch der Bau mehrerer Solarkraftwerke ist Teil des Projektes.

Kenia hat sich bei der Energieerzeugung in den letzten Jahren zunehmend auf Geothermie konzentriert. Seit 2019 hat diese Energieform die Wasserkraft als Energielieferant Nummer eins abgelöst. Heute ist Kenia weltweit der siebtgrößte Nutzer von Geothermie. Die Vorkommen werden auf 10.000 Megawatt (MW) geschätzt. Auch in den kommenden Jahren dürfte weiterhin in den Ausbau der Geothermie-Kraftwerke investiert werden. Windenergie trägt erst seit kurzem signifikant zum Energiemix in Kenia bei. Der Ende 2018 eröffnete »Turkana-Windpark« mit einer Kapazität von 310 MW ist einer der größten in Subsahara-Afrika. Fossile Energieträger werden inzwischen nur noch zur Netzstabilisierung eingesetzt. Hingegen dürfte der Anteil erneuerbarer Energien in Kenia bald mehr als 90 % erreicht haben. Kenia bleibt treibende ökonomische Kraft in Ostafrika und auch politisch bedeutend für die Stabilität in der Region.

Das Klima in Ostafrika war im vergangenen Jahr leider ideal für Heuschrecken. Weil der Indische Ozean vor dem Kontinent ungewöhnlich warm war (IOD), gab es starke Regenfälle und der feuchte Boden ist eine ideale Brutstätte. In der Folge erlebte Ostafrika die schlimmste Heuschreckenplage seit Jahrzehnten. Die Insekten fielen Ende 2019 in Ostafrika ein. Sie kommen ursprünglich aus dem Süden Saudi-Arabiens, aus dem Oman und Jemen, und der Wind hat sie von dort bis nach Ostafrika getragen. Kenia und auch die Nachbarländer sind im vergangenen Jahr wiederholt von der Plage getroffen worden.

Trotz der sehr schwierigen Wetterentwicklungen in Kenia und auch Tansania haben sich die Exportzahlen in beiden Ländern sehr positiv entwickelt. Der Blick auf Madagaskar zeigt leider keine gute Entwicklung in Produktion und Exporten von Sisalfaser. Hier stagnieren die Exportmengen, nachdem sie in den letzten Jahren immer wiederholt gesunken waren.

Covid-19: Die Afrikanische Union hat für den Kontinent 270 Millionen Impfdosen beschafft. Die erste Charge wird allerdings wohl erst ab April 2021 zur Verfügung stehen. Parallel zur Impfkampagne der Afrikanischen Union hat auch das COVAX-Programm der WHO begonnen. Dieses Programm hat zum Ziel, auch ärmere Länder mit Vakzinen zu versorgen - insgesamt sollen etwa 600 Millionen Dosen Impfstoff geliefert werden. Die Dosen sollen auf Grundlage der Bevölkerungsgröße und der Schwere des Infektionsgeschehens an die einzelnen Länder geliefert werden. Die Infektionszahlen auf dem Kontinent hatten, nach einem vergleichsweise milden Beginn im Jahr 2020, in den vergangenen Monaten massiv zugenommen.

WILHELM G. CLASEN GmbH & Co. KG
Burchardstraße 17
20095 Hamburg
Deutschland

Tel. +49 40 323295-0 · Fax +49 40 321916
info@wgc.de · www.wgc.de
Amtsgericht Hamburg
HRA 120531

USt-ID-Nr. DE307976040

Deutsche Bank AG (BIC DEUTDEHH)
IBAN DE10 2007 0000 0010 9520 00



Sisal Marktbericht **Februar 2020 – Januar 2021**

-7/7-

09.02.2021

KENIA

Nach Angaben des Kenya Sisal Board (KSB) wurden im Zeitraum von Januar bis Dezember 2020 rund 28.770 Tonnen Sisalfasern und Tow (Werg) exportiert. Dies ist eine erhebliche Steigerung (über 25 % der im Jahr 2019 exportierten Menge), was im Vergleich zu den Vorjahren sehr bemerkenswert ist:

2016:	ca. 21.300 Tonnen
2017:	ca. 20.150 Tonnen
2018:	ca. 23.000 Tonnen
2019:	ca. 22.300 Tonnen

(source: KSB)

Die Bestimmungsländer im Jahr 2020 waren wie folgt:

Nigeria:	ca. 7.089 mt (24,6 %)
China:	ca. 4.290 mt (14,01 %)
Saudi-Arabien:	ca. 4.051 mt (14,1 %)
Marokko:	ca. 2.250 mt (7,8 %)
Ghana:	ca. 1.980 mt (6,8 %)
Ägypten:	ca. 1.552 mt (5,4 %)
Spanien:	ca. 1.430 mt (4,9 %)
Philippinen:	ca. 935 mt (3,2 %)
Indien:	ca. 840 mt (2,9 %)
Togo:	ca. 555 mt (1,9 %)
Belgien:	ca. 408 mt (1,4 %)
Côte d'Ivoire:	ca. 398 mt (1,3 %)
Mauretanien:	ca. 313 mt (1,1 %)

Die wichtigsten Exportmärkte für Sisalfasern aus Kenia sind (in der Reihenfolge der ersten 6 Plätze) seit mehreren Jahren unverändert. Bemerkenswert ist die -im Vergleich zu 2019- erhebliche Steigerung der Exportmengen nach Nigeria (+ 4.200 Tonnen). Die Mengen nach Ägypten und Spanien haben sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt.

Exporte nach Nigeria (24,6 %), Saudi-Arabien (14,1 %), Marokko (7,8 %), Ghana (6,8 %), Ägypten (5,4 %) sowie auch die verhältnismäßig kleineren Mengen nach Côte d'Ivoire, Mauretanien, Syrien, Jemen und Irak machen zusammen mehr als 60 % der exportierten Gesamtmenge aus. Damit ist die Bauindustrie nach wie vor einer der wichtigsten Märkte für kenianische Sisalfaser.

WILHELM G. CLASEN GmbH & Co. KG
Burchardstraße 17
20095 Hamburg
Deutschland

Tel. +49 40 323295-0 · Fax +49 40 321916
info@wgc.de · www.wgc.de
Amtsgericht Hamburg
HRA 120531

USt-ID-Nr. DE307976040

Deutsche Bank AG (BIC DEUTDEHH)
IBAN DE10 2007 0000 0010 9520 00



Sisal Marktbericht **Februar 2020 – Januar 2021**

-8/8-

09.02.2021

Die Exporte an die Bauindustrie sind zum überwiegenden Teil lange Faser in Ballen zu 100 kg der Qualitäten UG und auch SSUG. Eine Ausnahme bildet der Markt in Ghana, wo die Exporte zu 75 % aus Tow (Sisalwerg) bestehen, welches beim Bürsten der langen Fasern anfällt.

Der Bausektor in Saudi-Arabien boomte seit Ende 2019 aufgrund großer staatlicher Investitionen – diese Aufträge bzw. der erhöhte Bedarf zeigt sich nun auch in der von etwa 3.000 Tonnen in 2019 auf über 4.000 Tonnen gestiegenen Exportmenge im Jahr 2020.

Nigeria dient auch als Drehscheibe für die Bauindustrie in andere westafrikanische Länder. Nach wie vor ist die Situation in westafrikanischen Häfen extrem angespannt und es kommt zu starken Verzögerungen in den Umladungen. So liegt die Transitzeit für Container von Ostafrika nach Westafrika bei durchschnittlich etwa 2 Monaten – wenn es schnell geht. Die Situation in den nigerianischen Häfen hat sich seit Beginn der Pandemie noch verschlechtert. Dutzende von Schiffen warten auf Reede, während hunderte von Lastwagen meistens tage- oder auch wochenlang im Stau stehen und auf die Abfertigung warten.

Die Kapazität des Hafens von Lagos wurde in den letzten 20 Jahren nicht ausgebaut, - während sich die Einwohnerzahl der Stadt in dieser Zeit verdreifacht hat. Der Hafen verfügt nur über eine veraltete Infrastruktur, was in der Abfertigung und dem Transport (der fast ausschließlich über die Straße abgewickelt wird) zu extremen Verzögerungen und enormen Kosten führt. Viele Container, die für Nigeria bestimmt sind, werden jetzt über andere, kleinere westafrikanische Häfen abgewickelt. Der Hafen von Lome in Togo hat von dieser Entwicklung profitiert und ist mittlerweile zu einem der verkehrsreichsten Häfen der Region geworden.

TANSANIA

Die Exporte von Sisalfasern und Tow aus Tansania zeigten in den letzten Jahren einen kontinuierlichen Abwärtstrend:

2017 gesamt ca. 25.000 Tonnen

2018 gesamt ca. 23.150 Tonnen

2019 gesamt ca. 20.000 Tonnen

(Quelle: Tanzania Sisal Board / TSB)

Im vergangenen Jahr hat sich die Situation allerdings wieder deutlich verbessert und nach aktuellen Zahlen des TSB (Januar bis November 2020) sind die Exporte in 2020 auf insgesamt ca. 27.605 Tonnen gestiegen (ein Zuwachs von mehr als 30 % gegenüber dem Vorjahr).

WILHELM G. CLASEN GmbH & Co. KG
Burchardstraße 17
20095 Hamburg
Deutschland

Tel. +49 40 323295-0 · Fax +49 40 321916
info@wgc.de · www.wgc.de
Amtsgericht Hamburg
HRA 120531

USt-ID-Nr. DE307976040

Deutsche Bank AG (BIC DEUTDEHH)
IBAN DE10 2007 0000 0010 9520 00



Sisal Marktbericht Februar 2020 – Januar 2021

-9/9-

09.02.2021

Die importierenden Länder waren:

China:	ca. 12.407 Tonnen (45 %)
Nigeria:	ca. 4.955 Tonnen (18 %)
Saudi-Arabien:	ca. 4.107 Tonnen (15 %)
Spanien:	ca. 1.555 Tonnen (5,6 %)
Ghana:	ca. 1.470 Tonnen (5,3 %)
Marokko:	ca. 770 Tonnen (2,8 %)
Philippinen:	ca. 575 Tonnen (2,1 %)
Indien:	ca. 470 Tonnen (1,7 %)
Ägypten:	ca. 290 Tonnen (1,05 %)
Pakistan:	ca. 155 Tonnen
Benin:	ca. 103 Tonnen
Guinea:	ca. 102 Tonnen
Senegal:	ca. 100 Tonnen

Die Bauindustrie hat als wichtiger Markt an Bedeutung gewonnen, – dies zeigt sich besonders an den auf fast 5.000 Tonnen angestiegenen Exporten nach Nigeria. Im Jahr 2019 spielten Exporte nach Nigeria praktisch keine Rolle und lagen noch unter 400 Tonnen. Die Exporte nach Saudi-Arabien haben sich auf hohem Niveau stabilisiert. Insgesamt betrachtet entfallen etwa 40 % der Exporte auf Länder, die Sisal im Baubereich einsetzen (Nigeria, Saudi-Arabien, Ghana, Marokko und zu einem Teil auch Exporte nach Spanien).

Der Anteil von Exporten nach China ist auf etwa 45 % gesunken (im Jahr 2019 lag dieser noch bei ca. 60 %). Ein Grund hierfür ist sicherlich auch in Zusammenhang mit den Exporten brasilianischer Faser nach China zu sehen. Aufgrund des bis Mitte 2020 vorherrschenden, verhältnismäßig günstigen Preisniveaus aus Brasilien haben viele Importeure in China größere Mengen in Brasilien geordert.

Die Planungen für die Errichtung eines Hafens und einer Sonderwirtschaftszone in Bagamoyo sind seit Mitte 2019 auf Eis gelegt. Es bestehen weiterhin Unstimmigkeiten über die Vertragsbedingungen. Partner der tansanischen Regierung ist der chinesische Investor China Merchants Port Holdings.

Der bereits vor langer Zeit offiziell begonnene Ausbau / Sanierung des Hafens von Tanga hat sich im letzten Jahr leider noch nicht positiv bemerkbar gemacht. Nach wie vor kommt es zu Verzögerungen in den Abfahrten der Feeder-Schiffe und zu Knappheit bei Leercontainern.



Sisal Marktbericht

Februar 2020 – Januar 2021

-10/10-

09.02.2021

MADAGASKAR

Für den Zeitraum von Januar bis Dezember 2019 erreichten die Exporte (ex Hafen EHOALA) von Sisalfasern und Tow (gemäß Statistiken des madagassischen Zolls) insgesamt ca. 5.560 Tonnen. Diese Menge liegt etwa auf dem gleichen Niveau des Vorjahres. In dieser Menge sind auch etwa 200 Tonnen Sisalfaser enthalten, die vom Ladehafen TULEAR exportiert wurden. Es handelt sich hierbei um Fasern, die nicht aus großen Pflanzungen stammen, sondern von Kleinbauern in der Nähe des Hafens von Tulear. Es besteht ein Unterschied in der Qualität, da die Blätter mit kleinen, mobilen Maschinen auf dem Feld entfasert werden, – ohne Wasser; d.h. die Fasern werden in diesem Prozess nicht gewaschen.

Die Exporte von Sisalfasern aus Madagaskar sind seit vielen Jahren rückläufig. In den Jahren 2005 bis 2014 lagen die Exporte noch bei 8.000 bis 9.000 Tonnen. Seit 2017 verringerten sich die Ausfuhren auf ein Niveau von nur noch ca. 6.000 Tonnen – etwa das heutige Niveau.

Die Importländer im Zeitraum von Januar bis Dezember 2020 sind:

Marokko:	ca. 2.370 Tonnen (42,6 %)
China:	ca. 1.180 Tonnen (21 %)
Spanien:	ca. 812 Tonnen (14,6 %)
Indien:	ca. 427 Tonnen (7,7 %)
Côte d'Ivoire:	ca. 252 Tonnen (4,5 %)
Deutschland:	ca. 126 Tonnen (2 %)
Pakistan:	ca. 110 Tonnen (1,9 %)
Frankreich:	ca. 93 Tonnen (1,7 %)
Ghana:	ca. 75 Tonnen (1,3 %)

Die ersten drei Plätze in der Rangliste sind seit langem unverändert. Nach China wurden etwa 400 Tonnen weniger exportiert als im Jahr 2019, – die Exporte nach Marokko haben sich um diese Menge erhöht. Exporte nach Spanien, Indien und Côte d'Ivoire liegen etwa auf gleichem Niveau wie im Vorjahr.

Exporte nach Marokko, Spanien, Côte d'Ivoire, Pakistan, Frankreich und Ghana sind für die Bauindustrie bestimmt. Somit werden etwa mehr als 65 % der exportierten Sisalfasern und Tow von der Bauindustrie abgenommen. Dies unterstreicht die Bedeutung bzw. den weiterhin sehr hohen Bedarf im Bausektor für Sisalfasern aus ganz Ostafrika (Kenia, Tansania, Madagaskar und auch Mosambik).

Madagaskar gilt als eines der am stärksten vom Klimawandel betroffenen Länder. Im Dezember 2019 und Januar 2020 rollte eine Reihe tropischer Stürme nach Osten über Madagaskar, die Überschwemmungen im Norden der Insel verursachten. Im Januar warnte das nationale Katastrophenschutzamt des Landes vor Hunger und steigenden Lebensmittelpreisen aufgrund überfluteter Reisfelder.



Sisal Marktbericht **Februar 2020 – Januar 2021**

-11/11-

09.02.2021

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie, einschließlich diverser Lockdowns im Laufe des vergangenen Jahres, haben die Situation für den Inselstaat im Osten Afrikas noch verschlimmert.

Aktuell sind ca. 1,35 Millionen Menschen im südlichen Madagaskar von schwerem Nahrungsmittel- und Wassermangel betroffen, laut einer Schätzung der WFP (World Food Program). Die Zahl ist fast doppelt so hoch wie im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres. Normalerweise ist ab November / Dezember mit Regenfällen zu rechnen. Doch die aktuelle Dürre hält an und zusätzlich ist auch die letzte Ernte schlecht ausgefallen. Die Menschen haben also keine oder nur sehr wenig Ressourcen, auf die sie zurückgreifen können. Dadurch sind viele Menschen gezwungen, ihre Häuser zu verlassen, um woanders nach Nahrung und Arbeit zu suchen.

Im Süden des Inselstaates werden seit Beginn des Jahres Lebensmittelpakete durch das Welternährungsprogramm (WFP) geliefert. Es unterstützt derzeit eine halbe Million Menschen, die in neun südlichen Bezirken ohne Lebensmittelversorgung leben. "Das WFP benötigt dringend 35 Millionen US-Dollar, um lebensrettende Nahrungsmittel- und Bargeldverteilungen sowie Programme zur Behandlung von Unterernährung zu finanzieren", appellierte die UN-Organisation. "Dazu gehört auch eine Notfall-Schulspeisung für 150.000 Kinder, um sicherzustellen, dass sie in der Schule bleiben und eine sicherere Zukunft aufbauen können", hieß es.

Neben dieser humanitären Katastrophe erscheint es fast zynisch, noch über die Probleme zu berichten, die sich mit der Produktion von Sisal beschäftigen. Die Sisal-Pflanzungen liegen aber genau im Süden der Insel, der schon seit Jahren immer weniger Regenfälle verzeichnet.

Die Messungen auf einer Pflanzung im Distrikt Amboasary Süd zeigen, dass sich die Anzahl der Regentage von etwa 65 im Jahr 2019 auf nur noch etwa 30 Regentage im Jahr 2020 praktisch halbiert hat, - die Niederschlagsmengen sind im gleichen Zeitraum um etwa 60 % zurückgegangen. Das führt nicht nur dazu, dass sich junge Pflanzen nach wie vor nicht entwickeln können, sondern auch dass sich die Produktion insgesamt verringert.

Wenn es in den nächsten Wochen nicht wenigstens zu sporadischen Regenfällen kommt, ist man möglicherweise gezwungen, die Produktion vorübergehend einzustellen. Das Schneiden der Blätter während der Trockenzeit birgt ein hohes Risiko, dass Pflanzen absterben. Die teilweise übermäßige Ernte (Raubbau) hatte auf einigen Plantagen in den letzten Jahren bereits zu großen Lücken geführt.

--0000000000--

WILHELM G. CLASEN GmbH & Co. KG
Burchardstraße 17
20095 Hamburg
Deutschland

Tel. +49 40 323295-0 · Fax +49 40 321916
info@wgc.de · www.wgc.de
Amtsgericht Hamburg
HRA 120531

USt-ID-Nr. DE307976040

Deutsche Bank AG (BIC DEUTDEHH)
IBAN DE10 2007 0000 0010 9520 00

Persönlich haftende Gesellschafterin: Wilhelm G. Clasen Services GmbH, Sitz Hamburg · Amtsgericht Hamburg HRB 92992
Geschäftsführender Gesellschafter: Peter Clasen · Geschäftsführer: Oliver Reimer-Wollenweber